HT010010259

Zur Schrift des Apollonius Dyscolus: de pronomine.

Beitrag zur Erklärung. Erster Theil.

Apollonius Dyscolus ist unter den bedeutenderen griechischen Grammatikern der einzige, von dem ganze Abhandlungen auf uns gekommen sind, und seine vier Schriften über das Pronomen, das Adverbium, die Conjunction und die Syntax bieten so viel zur Kenntnis der Entwickelung der grammatischen Studien bei den Griechen, dasz sie allgemeiner gelesen zu werden verdienen. Der Zugang zu ihnen ist nach der Herausgabe von J. Bekker (1813. 16. 17.) in neuerer Zeit durch die Arbeiten von Dronke, Egger, Lehrs, O. Schneider, Steinthal, Uhlig und besonders von Schömann und Skrzeczka etwas gebahnt worden; doch entbehren wir noch das wesentlichste Hülfsmittel für ein eindringendes Verständnis, ein lexicon Apollonianum, und von den bedeutenden Schwierigkeiten, die Apollonius bietet, liegen viele noch unberührt.

Die Sprache, an welcher der griechische Grammatiker seine Beobachtungen machte, so reich und mannigfaltig, so beweglich und fein nüancirend, war nicht leicht in ihren Grundformen und Gesetzen zu erfassen; dazu fehlte ihm die Förderung, welche die Vergleichung mehrerer Sprachen gewährt, und wenn die ältesten Denkmale der eigenen Litteratur vielfach auf das Wesen sprachlicher Erscheinungen aufmerksam machen konnten, so wurde doch wieder die Ausbeutung dieses günstigen Umstandes dadurch verhindert, dasz die Vorstellung von der historischen Entwickelung der Sprache natürlich noch eine sehr unvollkommene war. Wenn es nun auch trotzdem den Griechen gelang, den Bau der Sprache im Wesentlichen richtig aufzufassen, so konnte es doch nicht fehlen, dasz manchmal die Form oder ein unwesentliches Merkmal täuschte, dasz die Kategorieen zu eng oder zu weit gefaszt wurden, dasz das Streben nach voller Bestimmtheit und Präcision in der Fassung der Regeln, dasz die Neigung zu schematisieren dazu führte, die Mannigfaltigkeit und freie Bewegung der Sprache zu verkennen oder mechanisch aufzufassen. Die Eifersucht der Schulen und Persönlichkeiten kam dazu und blendete oft auch ein scharfes Auge. Die Folge von dem allen war dann, dasz der Sprache, dem Object der Betrachtung, Gewalt angethan wurde, um die einzelnen Erscheinungen in die aufgestellten Normen

einzufügen, dasz Zusammenhängendes getrennt, Verschiedenes verbunden wurde. Und die Mängel der Auffassung haben natürlich für die Darstellung die Folge, dasz der Schriftsteller oft wirklich seine Ansicht nicht klar und bestimmt ausspricht, während es dem modernen Leser, auch abgesehen von der Unvollkommenheit des Ausdrucks, schon um des heterogenen Inhalts willen schwer werden musz, dem Gedankengang zu folgen. Die Schärfe der Reflexion wird oft zur Spitzfindigkeit und der Eifer der Disputation führt zu Abgeschmacktheiten und Wortgefechten, die man sich kaum entschlieszen mag einem Autor, dessen Scharfsinn man anderwärts bewundern musz, zuzuschreiben.

Auch System und Darstellung des Apollonius tragen genug dieser Mängel an sich, und sie werden für den Leser oft zu schwer lösbaren Räthseln, die ihn aufhalten, ohne dasz er für die Mühe der Lösung schlieszlich wirklich belohnt würde. Besonders ist dies bei den polemischen Stellen der Fall. Apollonius geht nicht darauf aus, das Körnchen Wahrheit in der abweichenden Ansicht des Gegners aufzusuchen, sondern er ergeht sich, seinem Beinamen entsprechend, mit mürrischem Behagen darin, bei den Mängeln einer andern Darstellung zu verweilen; oft geht er zunächst auf des Andern Ansicht ein, gibt noch mehr Gründe für dieselbe an und wendet sich erst dann mit einem *καὶ τοῦτο ληρῶδες* oder *ἀλλ' οὐχ ὑγιές* gegen ihn; oft gibt er Gegengründe vom Standpuncte des Gegners, oder er hält bei halbwahren oder halbklaren Sätzen und Folgerungen den gebrauchten Ausdruck fest und verfolgt ihn in seine Consequenzen, um zu beweisen, dasz die Sache noch nicht erledigt ist. Eine solche Polemik ist denn freilich nicht recht fruchtbar und hat fast nur ein psychologisches Interesse; aber es gilt auch darin den Autor zu verstehen, um nicht wegen seines Mangels an gutem Geschmack zu ungünstig über seinen Scharfsinn zu urtheilen.

Im Folgenden ist versucht, zu dem ersten allgemeinen Theile der Schrift de pronomine einen sachlichen Commentar zu geben, welcher besonders auf Feststellung des Sinns und Zusammenhanges gerichtet ist. Für die Beurtheilung der Ansichten des Apollonius konnte ich meist auf Schömann: Lehre von den Redetheilen und Animadversiones ad veterum grammaticorum doctrinam de articulo verweisen. Ich beginne mit einer kurzen Inhaltsangabe.

Zweck der Schrift ist eine gedrängte und vollständige Darstellung der Lehre vom Pronomen. p. 1 B.

	1. *περὶ τῆς κλήσεως*	Verwerfung aller Namen auszer *ἀντωνυμία*.
Aristarch: *κατὰ πρόσωπα σύζυγοι*	1 C.	Diese Benennung ist auch auf das Verbum anwendbar.
Dionysodor: *παρονομασίαι*	2 A.	Diese Benennung ist schon anderweitig verwendet.
Tyrannion: *σημειώσεις*	2 A.	„ „ „ zu unbestimmt.
Ungenannt: *ἀντώνυμον*	2 B—3 A.	„ „ „ zu speciell für die Definition.
Comanus: *ἀντωνομασίαι*	3 A—4 A.	„ „ , veranlasst aus unbegründeter Scheu vor einem Aeolismus, trägt mit dem Verbum etwas Ungehöriges hinein.
Die Stoiker: *ἄρθρα*	4 A—9 C.	Artikel und Pronomen sind generisch verschieden und in der Terminologie auseinander zu halten.
Ungenannt: *ἰσωνυμία*	9 C	gleich sind Nomen und Pronomen nicht.

2. Definition.

ἀντωνυμία λέξις ἀντ' ὀνόματος προσώπων ὡρισμένων παραστατική (10B — 11B), *διάφορος κατὰ πτῶσιν καὶ ἀριθμόν* (11C — 12C), *ὅτε καὶ γένους ἐστὶ κατὰ τὴν φωνὴν ἀπαρέμφατος* (— 14C).

3. Specielle Terminologie.

Personalia und Possessiva (14C—21A) sind unpassend *σύναρθροι* und *ἀσύναρθροι* genannt (14C — 19B), passend *πρωτότυποι* und *παράγωγοι* s. *κτητικαί* (— 19C) oder *μονοπρόσωποι* und *διπρόσωποι* (20A—B).

Die Personen. Die Benennung *τρίτον πρόσωπον* umfasst mannigfache Verhältnisse, zu deren bestimmterer Bezeichnung verschiedene Formen dienen (21A—22A). Erklärung des Terminus *πρόσωπον* (22A), *πρ. πρῶτον, δεύτερον, τρίτον* (22A—C). Ueber den Umfang der *πληθυντικά* (22C—24C).

4. Ueber die Ausdehnung des Gebrauchs der Pronomina.

Ueber den Vocativ (25A—27B). Bei den Personalia ist er unvereinbar mit dem Begriff der ersten und dritten Person ausser bei *οὗτος* (—26A). Bei den Possessiva ist er undenkbar bei der zweiten Person, möglich bei der ersten und dritten (—27B).

Die Nominative der Personalpronomina werden nur gebraucht, wenn die Person hervorzuheben ist (27B—31C).

Das Pronomen vertritt nicht das Appellativum oder Adjectivum, sondern das Proprium (32A—C).

5. Unter die Pronomina sind nicht zu zählen:
τὶς (33A—36A), *τηλικοῦτος, τοιοῦτος τά τε τούτοις ὅμοια σύνδετα* (—38B), *ἄλλος* (40A—42B), *ὦμοι* (42B—43A); wohl aber *ἡμεδαπός, ὑμεδαπός* (38C—40A).

6. Ueber die Betonung der Pronomina (43A—59A).

7. Ueber das Verhältnis der Possessiva zu den Reflexiva (59A—61C).

---

p. 1C 3—9. Aristarch, der wahrscheinlich zuerst die Pronomina als besonderen Redetheil hinstellte und nur die Personalia, Reflexiva, Demonstrativa und Possessiva zu dieser Classe rechnete, hatte die Pronomina *λέξεις κατὰ πρόσωπα σύζυγοι* genannt, d. h. Wörter, die nach der Personbedeutung zusammengeordnet würden (Schoem. Redeth. p. 118); Wörter, deren gemeinsame Eigenthümlichkeit die Bezeichnung der Person ist.

Die richtige Auffassung dieses Ausdrucks lag Apollonius nahe: allerdings braucht er *συζυγία* oft für die Verbindung, welche auf Gleichheit der Form beruht, z. B. bei der Classification der Verba in dem Sinne von Dionysius Thrax § 16: *συζυγία ἐστὶν ἀκόλουθος ῥημάτων κλίσις* cf. de constr. p. 32, 24; 274, 26. de pron. 127C. de constr. 102, 23; 106, 10 etc.; aber eben so häufig braucht er *συζυγία* für das durch gleiche Bedeutung Verbundene, z. B. *ὀνομάζεται καὶ τὰ σύζυγα* i. e. *καλεῖσθαι λέγεσθαι* de constr. 83, 6; 115, 6; *αἱ σύζυγοι ἀντωνυμίαι* 218, 11.

Auszerdem tritt er de constr. p. 100, 19 sq. ausdrücklich für Aristarchs Benennung gegen Habron auf. Habron hatte sich gegen Aristarch erklärt, weil seine Bezeichnung auch auf das Verbum passe und zwar auf dies noch mehr, als auf das Pronomen; denn dort herrsche

auch in Bezug auf die Form Uebereinstimmung. Apollonius setzt diesem Tadel entgegen: *φαίνεται ὅτι ὁ μὲν Ἀρίσταρχος οὐ τὴν φωνὴν ὡρίσατο, ἀλλὰ τὸ ἐξ αὐτῆς παρυφιστάμενον, καθὸ ἅπαντες οἱ ὅροι ἔχουσι.*[1]) Die Pronomina aber bezeichnen alle bestimmte Personen; *καὶ τοῦτό ἐστιν ἡ συζυγία τῶν ἀντωνυμιῶν* (so nach Uhlig diss. p. 32); das Verbum dagegen bezeichnet in der ersten und zweiten Person bestimmte Subjecte, in der dritten aber läszt die Verbalform das Subject unbestimmt, wenn nicht etwa die Thätigkeit überhaupt auf ein bestimmtes Subject beschränkt ist, wie in *ἀστράπτει;* da ist es dann aber nicht die Verbalform, welche die Bestimmtheit gibt. Also in dieser Beziehung sind die *ῥήματα ἀσύζυγα* (de constr. p. 101, 14; 12, 17.)

Hiernach musz es sehr überraschen, wenn wir de pron. 1C nach Anführung von Aristarchs Benennung lesen: Dem steht entgegen, dasz dies nicht eine Eigenthümlichkeit der Pronomina ist; denn es ist dies auch eine Eigenschaft der Verba; denn auf sie paszt diese Definition noch mehr, da sie in allen Personen Uebereinstimmung haben, die Pronomina aber nicht, wie bewiesen werden wird. Bekkers Vermuthung, dasz statt *μᾶλλον γὰρ* zu schreiben sei *μᾶλλον δὲ* oder *καὶ μᾶλλόν γε,* ändert an der Sache nichts. So ist denn auch Apollonius wegen dieser Stelle scharf getadelt worden. Classen de gr. gr. prim. p. 82. Steinthal Sprachw. p. 663. Schoemann Redeth. p. 119. Mir scheint es undenkbar, dass er je so geschrieben habe. Bei *ἀκολουθεῖ* an die Form des Verbums zu denken, hindert die Stelle de constr. p. 100, und gegen eine Beziehung auf die Bedeutung spricht auszer de constr. p. 100 auch de pron. 10C: *ὡρισμένων προσώπων παραστατικὴ ἡ ἀντωνυμία. Φήσει τις οὖν· οὐχὶ καὶ τὰ ῥήματα ὁρίζει; Ἀλλ' οὐ πάντα· τὰ γὰρ τρίτα τούτων ἀόριστα* etc. Es bliebe nur übrig mit Classen eine mira levitas, oder mit Steinthal ein ursprüngliches Misverständnis und späteren Widerruf anzunehmen. Aber dasz die Syntax später geschrieben sei als de pronomine, ist noch nicht erwiesen, und zweitens ein Misverständnis lag Apollonius nach seiner ganzen Anschauung fern und war wohl einer solchen Bestimmung Aristarchs gegenüber in einer Zeit, wo die Tradition noch reichlicher flosz, fast unmöglich; auch Habron hat Aristarch nicht misverstanden, sondern corrigieren wollen.

Endlich sagt Priscian, der bekanntlich durchaus Apollonius folgt: bene dicebat Aristarchus coniuga esse personis pronomina, cum similiter et coniuncte per omnes personas definiuntur —, verba vero inconiuga etc. (XVII, 60 Krehl.)

Ich halte die Worte *μᾶλλον — εἰρήσεται* für interpoliert. Bis *ῥημάτων* kann Apollonius geschrieben haben; er weist den Ausdruck Aristarchs zurück, weil er nicht auf das Pronomen allein passe, sondern auch auf das Verbum (cf. 6A: *πρόσωπα παριστᾶσιν αἱ ἀντωνυμίαι, ἀλλά καὶ τὰ ῥήματα*), wobei der Gedanke frei blieb: hier in einem andern Sinne als dort. Der Interpolator glaubte aber wie Neuere die Ansicht Habrons zu finden und vervollständigte dieselbe.

p. 2A 1—7. Es folgt die von Dionysodor vorgeschlagene Benennung *παρονομασίαι.* Lehrsch Sprachphil. II, 58 vermuthet: *παρὰ* heisze hier nicht sowohl bei, als an; mithin sei

---

[1]) cf. synt. 109, 16. *οὐ γὰρ μᾶλλον αἱ φωναὶ ἐπικρατοῦσι κατὰ τοὺς μερισμοὺς ὡς τὰ ἐξ αὐτῶν σημαινόμενα.* u. p. 48, 14. *οὔτε παρὰ τὸ ἀκόλουθον τῶν φωνῶν οὔτε μὴν παρὰ τὸ ἀνακόλουθον τὰ τοῦ λόγου καταστήσεται μέρη, ὡς δὲ πρόκειται, ἐκ τῆς παρεπομένης ἰδιότητος.* de pron. 85A. *οὐ φωναῖς μεμέρισται τὰ τοῦ λόγου μέρη, σημαινομένοις δέ.*

παρονομασία so viel als eine Beziehung auf das Nomen; ich gestehe, dasz ich mir dabei nichts rechtes zu denken weisz. Schoemann Redeth. 118 deutet es als Wörter, die beinahe als Benennungen dienten und statt dieser gebraucht würden in Fällen, wo den Gegenstand zu benennen nicht möglich oder nicht nöthig wäre. Apollonius bemerkt zu ἀντονομασία: dieser Name sei zu verwerfen, ἐπεὶ καὶ ἄλλα ἔν τισι παρονομάζεται· πετρώδης τε γὰρ καὶ ἐργατίνης. καὶ ἴσως οὐκ ἄλλαι τινες παραληφθήσονται ἢ αἱ κτητικαί, ἐπεὶ ἡ ἐγώ καὶ ἡ νῶϊ καὶ πᾶσαι αἱ πρωτότυποι θεματικαί. Lehrsch a. a. O. versteht dies so: Apollonius fasse παρονομασίαι als bei dem Nomen stehende und verwerfe diesen Namen, weil auch andere Ausdrücke, die nicht Pronomina seien, bei dem Nomen stünden und man eigentlich nur von den Possessiva sagen könne, dasz sie beim Nomen sich befänden, hingegen ἐγώ und νῶϊ und alle ursprünglichen selbständiger Natur seien. Aber wo ist παρονομάζεται so gebraucht? was heiszt dann ἔν τισι? wo steht θεματικός in diesem Sinne? und endlich wie können wir glauben, dasz Apollonius dem Dionysodor eine so verkehrte, so offenbar falsche Behauptung untergeschoben habe? — Ebensowenig kann ich Schoemann beistimmen, wenn er (Redeth. 118) sagt: Apollonius habe Dionysodor offenbar absichtlich dahin misverstanden, als habe er durch den Ausdruck παρονομασίαι die Pronomina als abgeleitete Wörter bezeichnen wollen. Die Unrichtigkeit einer solchen Bezeichnung für das Pronomen läge so sehr auf der Hand, dasz es Apollonius doch schwerlich entgangen wäre, dasz bei einem derartigen Unterschieben absurder Ansichten der Pfeil auf den Schützen zurückprallen müszte. Und sollte nicht auch von Dionysodor noch eine authentische Interpretation vorgelegen haben?

Nach meiner Ansicht geht Apollonius auf den Sinn der von Dionysodor gebrauchten Benennung gar nicht ein; er weist sie ab, weil auch einiges andere παρονομασία ist oder heiszt, weil der Ausdruck παρονομασία bereits anderweitig üblich ist, z. B. für das Wortspiel und die Ableitung wie in πετρώδης und ἐργατίνης. Der Schlusz dieses Absatzes von καὶ ἴσως — θεματικαί würde dann allerdings wieder für eine Interpolation zu halten sein, denn er böte nur einen ganz müszigen Zusatz. Ein Leser, der Apollonius so verstand wie Schoemann, konnte die weitere Ausführung, die in dem Satze καὶ ἴσως etc. liegt, leicht hinzufügen, da der Inhalt dieses Satzes sich ja sehr oft bei Apollonius findet.

p. 2A 8 — B, 3. Tyrannions Benennung σημειώσεις, welche wahrscheinlich ausdrücken sollte, dasz die Pronomina die Gegenstände, statt sie zu benennen, nur gleichsam signalisirten (Schoem. Redeth. 118), weist Apollonius als zu allgemein zurück.

p. 2B 4 — p. 3A 3. Schwierig ist der folgende Abschnitt, wo Apollonius Ausstellungen gegen den Ausdruck ἀντώνυμον macht. Er läszt ihn gelten für das einzelne Pronomen, z. B. ἐγώ, σύ; erklärt ihn aber für unrichtig in der Definition. Und hier hat er sich durch den Wunsch zu beweisen, dasz die Benennung ἀντωνυμία durchaus die angemessenste sei, offenbar zu wunderlichen Spitzfindigkeiten verleiten lassen. Es ist nicht zufällig, dass er die Gegner hier einführt als οἱ ὁριζόμενοι· ἀντώνυμόν ἐστι μέρος λόγου ἀντ' ὀνόματος παραλαμβανόμενον; denn nur durch den Begriff ὅρος gelingt es ihm, einen scheinbaren Grund zu einer Ausstellung an ἀντώνυμον zu finden. Οἱ ὅροι, fährt er fort, τῶν γενικῶν ἐμπεριεκτικοί εἰσιν, οὐ μὴν τῶν εἰδικῶν, die Definitionen müssen die Begriffe in ihrer Allgemeinheit fassen; sie müssen die ge-

nerellen, nicht die speciellen oder individuellen Begriffe geben.[1]) So bestimmt die Definition von ἄνθρωπος den Menschen im Allgemeinen, nicht im Besonderen oder einen Einzelnen, nicht den Griechen, den Mann, Socrates. Nun ist aber ἀντώνυμον ein εἰδικόν, ἀντωνυμία ein ὅλον oder γενικόν, also letzteres zu wählen, d. h. in der Definition. — Der Unterschied der beiden Wörter wird dann noch durch mehrere Beispiele erläutert, wie ἀμφιβολία ἀμφίβολον, συνωνυμία συνώνυμον etc. und sie alle bestätigen, dasz, wenn auf die Grundbedeutung zurückgegangen werden soll, es sich hier gar nicht um den Unterschied von Genus und Species oder Individuum handelt, sondern um den von Abstractum und Concretum. Dem griechischen Grammatiker konnte dies freilich leichter entgehen, da die abstracten wie die generellen Begriffe als κοινῶς λεγόμενα, κοινὴν ποιότητα σημαινόμενα, οὐσίαι νοηταί, γενικά bezeichnet werden. Uebrigens hätte Apollonius auf seinen Fehlgriff in der Beurtheilung des ἀντώνυμον schon dadurch aufmerksam werden sollen, dasz Grammatiker wie Philosophen allgemein diese Concreta in ihren Definitionen haben, oder er hätte andererseits auch an ἄνθρωπος in der Definition Anstosz nehmen und ἀνθρωπότης verlangen müssen.

Recht grell tritt dieser Misbrauch des Wortes γενικός am Schlusse noch einmal hervor. Nach demselben Verfahren, wonach ἀντώνυμον als unbrauchbar für die Definition bezeichnet wird, könnte hinwiederum ἀντωνυμία unbrauchbar für die Bezeichnung des einzelnen Wortes genannt werden. Apollonius fertigt diesen Einwand damit ab, dasz oft γενικά für εἰδικά gebraucht würden: lebendes Wesen für Mensch, Pflanze für Palme, und „so ist es auch im vorliegenden Falle.“ — Also Apollonius schlieszt: ἀντώνυμον würde vom einzelnen Pronomen richtig gebraucht sein, nicht aber in der Definition, wo ἀντωνυμία allein paszt, welches auch für die einzelnen Wörter gebraucht werden kann. Die Beseitigung des ἀντώνυμον ist erreicht durch Ignorierung seiner generellen Bedeutung und durch Verwechselung der Begriffe, Abstractum und Gattungsbegriff. Wie äuszerlich die Widerlegung ist, geht schon daraus hervor, dasz der Begriff ὅρος, auf den es hier eigentlich gar nicht ankommt, eine solche Rolle darin spielt.

p. 3A 4 — 4A 9. Eine vierte Benennung war ἀντωνομασία, von Comanus, wie man meinte, zur Vermeidung des Aeolismus in ἀντωνυμία angenommen. Apollonius zeigt, dasz bei manchen Wörtern dialectische Formen im allgemeinen Gebrauch sind; doch sei hier nicht an eine solche Erklärung des υ zu denken, da in den Compositis von ὄνομα sich durchgängig das υ finde und zwar auch in solchen, bei denen der Spiritus asper an aeolischen Ursprung zu denken verbiete; eine Veränderung der Vocale sei bei Zusammensetzungen häufig. Nachdem so das Bedenken, welches zur Benennung ἀντωνομασία geführt hatte, beseitigt ist, wird an dieser selbst gerügt, dasz sie auszer dem Worte, welches die Stellvertretung bezeichne (τρόπου ὄνομα) d. h. μετά das Verbum ὀνομάζω enthalte, welches dem Begriff des Pronomen fremd sei.

p. 4B — 9C 6. Ausführlich wird dann die von den Stoikern gebrauchte Benennung

---

[1]) Dasz εἰδικός auch auf letztere ausgedehnt werden kann, erhellt aus Dion. Thrax § 14, p. 637, 20. εἰδικόν ἐστι τὸ ἐκ τοῦ γένους διαιρεθέν; darauf folgen allerdings als Beispiele Appellativa, aber wenigstens schlieszt die Definition die Individuen nicht aus und Diog. Laert. VII, 60 lesen wir: εἶδός ἐστι τὸ ὑπὸ γένους περιεχόμενον· γενικώτατον δέ ἐστιν ὃ γένος ὂν γένος οὐκ ἔχει, οἷον τὸ ὄν· εἰδικώτατον δέ ἐστιν ὃ εἶδος ὂν εἶδος οὐκ ἔχει, ὥσπερ ὁ Σωκράτης.

besprochen. Die Stoiker vereinigten seit Chrysipp unter dem Namen ἄρθρον die Pronomina personalia, possessiva, demonstrativa, indefinita, interrogativa, relativa und den Artikel; der Artikel, welcher ja oft vor in gewisser Weise unbestimmt gedachten Dingen steht (ὁ δειπνήσας παῖς κοιμάσθω. de constr. p. 68) und gewiss auch die Indefinita, Interrogativa und Relativa hieszen ἄρθρα ἀοριστώδη, die Personalia, Possessiva und Demonstrativa ἀ. ὡρισμένα (cf. Schoemann Jahrb. f. Phil. 1864, V. Supplbd. I, 13 sq.).[1]) Den Gebrauch des Wortes ἄρθρα für so verschiedene Wörter rechtfertigten sie damit, dasz ἄρθρον ja auch im gewöhnlichen Gebrauch vom Leibe eine doppelte Bedeutung habe, indem es einmal die συμβολὴ τῶν κώλων, das Gelenk bezeichne und dann wieder αὐτὸ τὸ κῶλον, das Glied selbst, wenn man z. B. sage, einer habe grosze Glieder. Schoemann glaubt, die Stoiker hätten damit nur ganz im Allgemeinen die doppelte Verwendung des Wortes für zwei verschiedene Wortclassen entschuldigen wollen, ohne eine Parallele zwischen den beiden Gebrauchsweisen auf den beiden Feldern zu ziehen und Apollonius, der ihnen dies unterschiebe, verspotte sie mit Unrecht. Mir scheinen die Worte des Apollonius doch darauf zu deuten, dasz er bei den Stoikern die Parallele ausgeführt fand: p. 4B ὃν τρόπον, φασί, τὸ ἄρθρον διχῶς νοεῖται — ἥ τε γὰρ συμβολὴ τῶν κώλων — καὶ αὐτὸ τὸ κῶλον — οὕτω καὶ τὸ ἐν τῷ λόγῳ ἄρθρον τὸν αὐτὸν τρόπον. Und wenn wir bedenken, dasz die Stoiker doch eigentlich den grammatischen Terminus ἄρθρον erst schufen und dasz sie im vorgefundenen Sprachschatze die objective Welt abgespiegelt glaubten und in ihrer Termipologie die wirkliche Anschauung von der Sache auszuprägen sich bemühten (man denke nur an ihre Erklärung von πτῶσις ὀρθή und πλαγία), so ist es doch in der That nicht wahrscheinlich, dasz sie bei der Hälfte der Wörter, die sie ἄρθρα nannten, von der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes ganz abgesehen hätten. Sollte sich der Parallelismus der Doppelbedeutungen nicht so denken lassen: Die Correlativa (ποῖος — οἷος — τοῖος etc.), zu denen die Artikel gehören, gleichen dem Gelenk; durch sie greifen die Sätze in einander, wie bei dem physischen Organismus die Köpfe und Höhlungen der Knochen sich gegenseitig fordern und in ihrer Zusammenfügung die Glieder verbinden. Die übrigen Pronomina stehen allerdings selbständiger; sie treten nicht durchaus paarweise auf; sie finden sich ebenso gut, wie in gegenüberstehenden Sätzen, auch in ganz einzelnen Sätzen, wo sie also die Function der Satzverknüpfung gar nicht ausüben können; sie erinnern nicht durch Uebereinstimmung der Laute daran, dasz sie mit Beziehung auf einander geschaffen seien. Paszt aber darum die Benennung ἄρθρον gar nicht auf sie? Nun — auch der Artikel, dem die Benennung von der Function des Zusammenfügens ausschlieszlich geblieben ist, steht ja oft im einzelnen Satze, so dasz dieses äuszere Merkmal sich auch gegen seine Benennung geltend machen liesze und ist nicht andererseits in der That in zusammenhängender Rede auch das Pronomen demonstrativum und personale ein energisches Bindeglied zwischen den einzelnen Sätzen, so gut als die Correlativa? Setzen wir nur einmal an Stelle der Pronomina die entsprechenden Substantiva; dann ist jeder Satz ein in sich Abgeschlossenes; nichts in ihm weist auf eine Verbindung mit dem Nachbar hin, er ist sprachlich isolirt; das Pronomen dagegen,

---

[1]) Apollonius de pron. p. 4B 2 beziehe ich nicht mit Schoemann l. c. Anm. 29 ταῦτα auf τὰ παρ' ἡμῖν ἄρθρα, sondern auf den entfernteren Begriff ἀντωνυμία; das Genus kann hier nicht anstöszig sein, da die Benennung der Stoiker ἄρθρα dem Schreibenden vorschweben muszte.

welches erst durch die Beziehung auf den Redenden und im Zusammenhang der Rede einen Inhalt, eine Bedeutung erhält, drängt uns unter allen Umständen, sowohl bei einem einzelnen Satze als in zusammenhängender Rede, über den Satz hinaus; es nöthigt uns, die realen Verhältnisse, unter denen gesprochen wird, zu vergegenwärtigen und die vorangegangenen oder folgenden Sätze mit dem Satze, welchem die Pronomina syntactisch angehören, in Verbindung zu bringen. So sind sie unter allen Umständen wirklich ein Band, sei es zwischen der Rede und der realen Welt, sei es zwischen Satz und Satz; sie sind das Organ, durch welches die Sätze mit einander in Verbindung treten, oder den Zusammenhang mit der lebendigen Gegenwart herstellen (cf. Ap. de constr. 112, 22 sq.). Mir scheinen sie also der articularis potestas nicht zu entbehren. Aber wie paszt die Vergleichung mit κῶλον? Schoemann sagt: in corpore quidem a iunctura membrorum, quae propria est significatio, ad ipsa membra nomen transfertur; in sermone autem a vocabulis membra conectentibus non item ad ipsa membra, sed ad alia quaedam vocabula, quae non ipsa quoque membra orationis sunt, sed particulae tantum membrorum, in quibus aut subiecti aut obiecti notionem repraesentant etc. Aber in Einem Falle repräsentiren die Pronomina personalia, possessiva, demonstrativa doch wirklich membra orationis, nemlich in der Antwort. Sie sind freilich nichts ohne Ergänzung der andern Satztheile aus der Frage, aber ebenso ist die Hand, der Fusz ohne den Zusammenhang mit dem Leibe nichts als eine todte Masse von Fleisch, Knochen etc. Jedes Glied ist Glied nur bei einer Ergänzung durch die Glieder, mit denen es naturgemäsz verbunden ist. Dies ist nun allerdings nur eine besondere Anwendung dieser Pronomina; doch bei einem Vergleich mit den Correlativa immerhin characteristisch und wenn die Stoiker sogar einen Terminus einführten, der nur einen besonderen Gebrauch einer Wortclasse bezeichnete (ἄρθρον ἀοριστῶδες), so konnten sie hier in der That noch eher die Parallele mit κῶλον ziehen.

Nach meiner Ansicht spottet auch Apollonius nicht über diese Parallele, mit der die Stoiker den doppelten Gebrauch des Wortes ἄρθρον in der Grammatik zu rechtfertigen suchten, wenn er p. 9 B seine Darstellung von dem Unterschied zwischen Pronomen und Artikel damit schlieszt: „Es ist aber klar, dasz auch die Stoiker eben nur dieselbe Benennung angewandt haben, aber nicht dieselbe Sache d. h. denselben Begriff setzen; denn auch wenn wir als Beispiel den Gebrauch von ἄρθρον in Beziehung auf den Leib herbeiziehen, finden wir einen groszen Unterschied, denn woher wäre Gelenk (ἄρθρον) und Glied (κῶλον) dasselbe? Besser ist es also sondernd die eine Wortclasse ἄρθρον, die andere ἀντωνυμία zu nennen.“ Er sagt also, es sei besser, auch in den Benennungen die Classen zu sondern; nicht eben, weil jenes Bild nicht paszte, sondern weil die Wissenschaft in ihren Benennungen genau sein soll und es nicht gut ist, in einer Benennung zu vereinigen, was begrifflich verschieden ist. Er verwirft hier aus demselben Grunde, wie in den früheren Fällen.

Wir müssen nun etwas näher darauf eingehen, wie Apollonius nachzuweisen sucht, dasz die von den Stoikern unter dem Namen ἄρθρον vereinigten Wörter begrifflich zu verschieden seien, als dasz ihre Zusammenfassung unter Einen Namen mit wissenschaftlicher Akribie verträglich sei (cf. Schoem. l. c. p. 23—28.).

Er gibt zunächst einige Gründe für die Zusammenordnung (p. 4 B 10 — 6 A 3): 1. Die Pronomina werden zum Ausdruck einer Zurückbeziehung gebraucht (ἀναφορικῶς λαμβάνονται) und auch die Artikel bezeichnen eine Zurückbeziehung. 2. Die Artikel treten ein für

die Pronomina (*ἀνθυπάγεται*), was mit Beispielen aus Homer belegt wird (*ὁ, ὅς, ἡ, ὅ; τοῦ, τῆς; τῷ; τόν* demonstrativ). 3. In der dritten Person haben wir aspiriert *ἕ, οἷ*; so auch beim Artikel die Formen *ἡ, οἱ*. 4. Die Pronomina der dritten Person haben keinen Vocativ; so auch der Artikel, der zur dritten Person gehört; denn *ὦ* ist nicht Artikel. cf. de constr. p. 46 sq. 5. Masculina, welche im Nominativ auf einen Vocal ausgehen, finden sich nur unter den Pronomina. 6. Die Dehnung führt zu demselben Redetheil (*ἡ ἐπέκτασις εἰς τὸ αὐτὸ μέρος λόγου προάγεται*); man vergleiche *τῆμος, τημόςδε, τημοῦτος*; so steht *οὗτος* und *ὅδε* zu *ὁ, τούτου* und *τοῦδε* zu *τοῦ, τοῦτο* zu *τό*. 7. *ο* für die Endung des Neutrum findet sich nur bei dem Pronomen und bei *τό*.

Apollonius geht auf Nro. 3, 4, 5, 7 nicht weiter ein; wohl deszhalb, weil ihm die Form für die Bestimmung der Redetheile nicht entscheidend ist. Seine Ausstellungen gegen Nro. 1 haben wir p. 6 A 3 — 7 A 1.

p. 6 A 3 — 7 A 1. Leider kennen wir die Begründung der Stoiker nicht weiter als aus dem Satze bei Apollonius: *αἱ ἀντωνυμίαι καὶ ἀναφορικῶς λαμβάνονται καὶ τὰ ἄρθρα δὲ ἀναφορὰν δηλοῖ*; die Erwiederung des Apollonius würde vielleicht durch die Motivierung seiner Gegner noch mehr Licht gewinnen. Jetzt nennt Schoemann sie futilis, womit mir doch zu viel gesagt scheint. Gegenüber einer Begründung, wie sie in den oben citierten Worten liegt, bietet Apollonius' Tadel doch manche Gesichtspuncte, die nicht unwesentlich sind. Dasz Uebereinstimmung in gewisser Beziehung wohl zu unterscheiden ist von Identität, ist ein Satz, der einer Erläuterung durch mehrere Beispiele freilich nicht bedurfte (p. 6 A 4 — B 4); und doch wie die Begründung der Stoiker oben hin gestellt ist, scheint es nicht überflüssig, überhaupt einmal auf diesen Satz hinzuweisen. Es klingt nicht so, als ob sie in der *ἀναφορά* das specifische Merkmal der Pronomina und Artikel erkannt hätten und in diesem Falle geschah mit der Zusammenfassung unter Einen Namen zu viel und wenn für diese Zusammenfassung eben nur die gemeinsame Bedeutung der *ἀναφορά* angeführt wurde, so war die Frage: warum werden nicht auch die relativen Conjunctionen zu diesem Redetheil gezählt? wohl berechtigt (p. 6 B 7). Die mangelhafte Behandlung des Begriffs *ἀναφορά*, auf den hier alles ankommt, zeigt sich ferner in der Benennung *ἀοριστώδη*, die, wie Apollonius richtig bemerkt, mit dem Begriffe *ἀναφορά* nur bei einer relativen Fassung beider verträglich ist (p. 6 B 6 — C). Endlich dasz der Zusammenhang des Begriffs *ἀναφορά* und der Benennung *ἄρθρον* von den Stoikern nicht klar dargelegt war, erhellt auch aus der Frage des Apollonius (p. 6 B 5), warum denn, wenn Eine gemeinsame Eigenschaft zu einem gemeinsamen Namen führe, und dieser von der einen Classe entlehnt werden solle, dem Namen *ἄρθρον* der Vorzug gegeben und *ἀντωνυμία* zurückgeschoben sei? Und wirklich fanden sich Stoiker, welche die Artikel articularia pronomina nannten. Prisc. II, 4, 16. — Kurz die Ausstellungen des Apollonius, mögen sie immerhin etwas pedantisch und trivial klingen, zeigen doch dies, dasz die Stoiker es zu einer präcisen Fassung und bindenden Begründung ihrer Ansichten und Terminologie hier nicht gebracht hatten; Apollonius hält sich an das, was sie gesagt haben und verschmäht es, ihren richtigen Grundgedanken zu verfolgen und herauszuarbeiten.

p. 7 A 1 — p. 9 A. Als zweiter Grund für eine Zusammenfassung war angeführt: *τὰ ἄρθρα ἀνθυπάγεται ταῖς ἀντωνυμίαις*. — Apollonius greift zunächst wie oben die Folgerung aus dieser Praemisse an (p. 7 A 1 — B 5). Die Fähigkeit zur Stellvertretung beweist noch nicht

die Identität; *οὐκ εἴ τι ἀντι τινος παραλαμβάνεται, εὐθέως ταὐτὸν ἐκείνῳ ἐστίν.* Von den Beispielen, an denen dies erläutert wird, beruhen das aus Il. VIII, 307 und I, 120 entlehnte auf falscher Auffassung und die Zusammenstellung der Sätze: *ἀκολουθεῖ τῷ ἡμέραν εἶναι καὶ φῶς εἶναι* und *εἰ ἡμέρα ἐστί, φῶς ἐστι* ist plump und führt auf ein anderes Gebiet. Aber das beweist der Einwand doch, dasz die Motivierung der Stoiker in der unbestimmten Fassung, wie sie vorliegt, nicht genügend ist; ihr Schlusz ist in der That schon durch diesen allgemeinen Satz erschüttert.

Zweitens wendet sich dann Apollonius gegen die Praemisse selbst. Die Behauptung: *ἄρθρα ἀντὶ ἀντωνυμιῶν* sc. *παραλαμβάνεται* stützte sich auf die Sprache Homers, in welcher die kurze Form des Demonstrativpronomens, die bei den Attikern auszer einigen bestimmten Verbindungen nur im Anschlusz an das Nomen als Artikel auftritt, noch selbständig *ἀντ' ὀνομάτων* gebraucht wird. Wie die Stoiker das *ἄρθρα ἀντ' ἀντωνυμιῶν* sich gedacht haben, wissen wir leider wieder nicht; jedenfalls hatten sie eine klare Darstellung des wirklichen Sachverhalts nicht gegeben; das beweist die Polemik des Apollonius, der hier wenigstens die Hälfte der Wahrheit gefunden hat. „Einer groszen Unfähigkeit, schreibt er, zeihen sie den Dichter wegen ihrer eigenen Unwissenheit, indem sie behaupten, er gebrauche so viele Formen der Artikel anstatt der Pronomina; denn nicht das natürliche Wort (*ταῖς κατὰ φύσιν λέξεσι·* cf. *φυσικὴ σύνταξις* p. 72 B), das Wort, dessen Natur ein gewisser Gebrauch entspricht, zu gebrauchen ist schlecht. Es ist ihnen nemlich entgangen die Homophonie der Artikel und der Pronomina.“

Apollonius hat also richtig erkannt, dasz bei Homer die Formen des Artikels der Attiker ein Pronomen demonstrativum geben; er hat freilich den weiteren Schritt nicht gethan zu erkennen, dasz der Artikel der Attiker mit diesem kurzen Demonstrativpronomen Homers identisch ist, und spricht statt dessen von Homophonie. Aber doch ist er der Wahrheit näher gekommen als die Stoiker mit ihrem *ἀνθυπάγεται.*

Ganz richtig macht er weiter darauf aufmerksam (p. 7 C), dasz die unter 6 oben angeführte Bemerkung der Stoiker auch darauf führe, wo sie von einer Stellvertretung des Pronomens durch den Artikel sprechen, geradezu ein Pronomen zu erkennen. Mit dem Satze: *ἐπέκτασις εἰς τὸ αὐτὸ μέρος λόγου προάγεται* (p. 5 C) kommen wir bei Beobachtung der Formen *οὗτος, ὅδε* neben *ὁ* und *ὅς, τούτου* und *τοῦδε* neben *τοῦ* durch Rückschlusz zu dem Satze: *ὁ, ὅς, τοῦ* sind Pronomina.

„Wenn die Stoiker die Homonymie nicht anerkennen wollen, fährt er fort (p. 8 A 4), so mögen sie auch *ὅς* nicht *ἄρθρον ὑποτακτικόν* nennen, denn es bezeichnet ja auch das possessive Pronomen der dritten Person und ein demonstratives Pronomen (*ἡ δ' ὅς*) und ein Indefinitum (*ὃς ἂν ἔλθῃ, μεινάτω με* cf. Schoem. Jahrb. 64 Suppl. p. 27 sq).“ Um dies recht zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, dasz die Stoiker trotz ihres Gemeinnames *ἄρθρον* den Unterschied, den die Alexandriner mit *ἄρθρον* und *ἀντωνυμια* bezeichneten, nicht aufgehoben hatten; nur dasz dies für sie nicht verschiedene Gattungen, sondern verschiedene Arten waren; darauf weist auszer anderm, was im Verlauf der Besprechung von Apollonius erwähnt wird, der Satz, mit dem er sie schlieszt: — *ὥστε οὐκέτι ἐν εἰδικῇ διαφορᾷ, ἀλλὰ γενικῇ* (sc. *ἄρθρα* und *ἀντωνυμίαι*). Zwischen diesen beiden Arten nun, aus welchen die Gattung *ἄρθρον* bestehe, nahmen sie theilweise eine Stellvertretung an, z. B. dasz das *ἄρθρον προτακτικόν*, welches zu

den ἀοριστώδη gehört, eintrete für das ὡρισμένον οὗτος; ebenso das ὑποτακτικόν ὅς für οὗτος; dagegen führten sie das possessivum ὅς unter den ὡρισμένα auf, nahmen hier also zwischen ὑποτακτικόν und possessivum eine Homonymie an. Apollonius sagt nun: Auch zwischen προτακτικόν und demonstrativum haben wir keine Stellvertretung, sondern eine Homonymie; die Stoiker, welche beim ὑποτακτικόν gegenüber dem possessivum selbst eine Homonymie annehmen, sollten beim προτακτικόν vor dieser Annahme nicht zurückscheuen. Er hat hiermit gewiss in so fern formell Unrecht, als die Stoiker da, wo sie bei dem protactischen Artikel eine Stellvertretung annahmen, nemlich gegenüber dem Demonstrativum, gewisz auch bei dem hypotactischen Artikel von Stellvertretung sprachen und nur ὅς in der possessiven Bedeutung unter die ὡρισμένα aufnahmen; er hat auch materiell Unrecht, indem er nicht erkennt oder nicht anerkennt, dasz das ὑποτακτικόν ὅς dem Possessivum ὅς viel ferner steht als dem Demonstrativum ὅς — οὗτος. Aber andererseits hatte er doch eine gewisse Berechtigung zu dieser Forderung der Anerkennung einer Homonymie; materiell, indem er mit der Behauptung, ὅς und ὁ sind Demonstrativa so gut als οὗτος, sie gehören mit οὗτος in dieselbe Classe und die Annahme einer Stellvertretung ist unhaltbar, ja wirklich das Richtige getroffen hatte; und formell, insofern als ein Princip wie das der Enallage, wo es ohne scharfe Begrenzung angenommen wird, aller Willkür Thür und Thor öffnet. Wer einmal vom Vertauschen der Worte und Redetheile spricht, ohne die Gesichtspuncte, unter denen ein Vertauschen möglich ist, festzustellen, der musz es sich gefallen lassen, wenn ihm bewiesen wird, dasz schwarz weisz bedeutet. Apollonius hält sich an dies sein Recht, Ausstellungen zu machen und fordert: entweder sprecht überhaupt nicht von Homonymie oder erkennt sie auch hier an; theilen wir überhaupt nach den verschiedenen Bedeutungen ein Wort verschiedenen Classen zu, so ist hier Veranlassung genug es auch zu thun; ihr thut es beim ὑποτακτικόν, warum führt ihr die Trennung nicht durch und gebt zu, dasz bei Homer der scheinbare Artikel pronomen oder, wie ihr es nennt, ἄρθρον ὡρισμένον ist? Dasz die Stoiker die ursprüngliche Identität des pronomen demonstrativum, relativum und des Artikels wirklich erkannt hätten, wie Schoemann l. c. p. 24 annimmt, hat doch nur ihren Gebrauch eines gemeinsamen Namens für sich; was Apollonius von ihrer Begründung dieses Terminus berichtet, spricht dagegen und dem ἀνθυπάγεσθαι gegenüber hat Apollonius Recht.

Es folgen nun noch einige kürzere Bemerkungen, um zu beweisen, dasz ἄρθρον und ἀντωνυμία doch nicht so ohne Weiteres ihrer Bedeutung nach gleich stehn. — p. 8 B 7 — C 2. Jene stehn mit dem Nomen, diese für das Nomen; jene geben mit dem Nomen abgeschlossene Sätze, diese nicht. (B 9 ist vor ἀντί τινος einzuschieben τό.)

Wunderlich lautet der Satz p. 8 C 1: τὰ ἄρθρα ὑποτακτικά ἐστι τῆς εὐθείας (sc. ὄντα), αἱ δὲ ἀντωνυμίαι εὐθείας οὖσαι οὔποτε ὑποτακτικαί. Der Satz berührt keinen wesentlichen Unterschied und ist nur dann richtig, wenn man den Worten Gewalt anthut, wie es allerdings Apollonius bei Verwendung des Terminus ἄρθρον ὑποτακτικόν stets thut. Nach p. 43 C 10 sind ὑποτακτικά die Wörter, welche durchweg nachgestellt sind und keinen eigenen Ton haben. Hiernach sind allerdings die Pronomina im Nominativ nicht ὑποτακτικά; denn sie werden wohl auch einmal nachgestellt, sind ὑποτασσόμενα, aber auch dann sind sie stets orthotonirt. Wie paszt aber jene Erklärung beim ἄρθρον ὑποτακτικόν? Zunächst ist zu bedenken, dasz Apollonius das Relativpronomen, wenn der Relativsatz vorangesetzt ist, nicht mehr ἄρθρον nennt,

sondern *μόριον ἀόριστον*; da ist denn freilich sehr gewaltsam auseinander gerissen, was zusammengehört, aber so trifft die erste Hälfte obiger Erklärung bei seinem *ἄρθρον ὑποτακτικόν* zu (cf. Schoem. Jahrb. 64. V Suppl. 1, p. 27). Die zweite Hälfte trifft freilich auch so nicht. Wahrscheinlich würde Apollonius darauf verwiesen haben, dasz selbstverständlich durch die Stellung im Anfange des Satzes das Aufgeben des eigenen Tones, welches Accidenz er nach seiner Weise in die Erklärung mit aufgenommen hatte, gehindert sei. cf. de constr. p. 129, 16. 136, 19.

p. 8C4 — 9A2. Das folgende Argument steht auf schwachen Füszen: Pronomina treten für Pronomina ein, nicht so die Artikel, denn wo dies scheinbar geschieht, ist nur Homophonie. Dies ist also ein Cirkelschlusz. p. 9A3 — 8. *αὐτός* dient in Verbindung mit Pronominibus nur zur Hervorhebung, in Verbindung mit dem Artikel enthält es eine doppelte Rückbeziehung. cf. p. 58, 21 sq. Schoem. l. c. p. 55 sq.

p. 9B. Die Menge der Puncte, in denen zwei Worte von einander verschieden sind, ist allerdings nicht das Entscheidende; aber hier haben wir wesentliche Unterschiede. Der Artikel steht nicht für das Nomen, bezeichnet nicht bestimmte Personen, und nicht ein Sein, worin eben das Wesen des Pronomens besteht, so dasz die Vereinigung in einen Redetheil unrichtig ist. Auch die Stoiker selbst haben nur scheinbar diese Vereinigung vorgenommen und sprechen selbst aus, dasz sie den beiden Wortclassen den Namen *ἄρθρον* in verschiedenem Sinne beilegen. Besser ist es in solchem Falle auch verschiedene Termini zu gebrauchen und den Namen *ἄρθρον* zu beschränken auf den von den Alexandrinern Artikel genannten Redetheil *καθότι πάντοτε ἐναρμόνιον πτωτικῷ* (*ἐνήρτηται τοῖς κατὰ ἀκολουθιαν πτωτικοῖς* de constr. 47, 18).

Offenbar gibt Apollonius hier dem Worte *ἄρθρον* eine andere Bedeutung als es ursprünglich hatte, ohne dasz er ihm die ursprüngliche geradezu entzieht. Denn dasz der Artikel durch die *ἀναφορά*, welche er ausdrückt, die Sätze verbinde, spricht er ja oft aus. Er wurde zur Aufnahme der zweiten Erklärung wohl dadurch veranlaszt, dasz der Gebrauch *μετ' ὀνόματος* ihm auch characteristisch schien. Wie früher die declinabeln und indeclinabeln Bindeglieder der Sätze in *ἄρθρα* und *συνδεσμοί* getrennt wurden, nachdem sie ursprünglich unter diesen Namen vereinigt gewesen waren, so hält er nun an der ferneren Theilung der Alexandriner fest, scheidet innerhalb der *ἄρθρα* die selbständig und die nur in Verbindung mit dem Nomen auftretenden Wörter und beschränkt den Namen *ἄρθρα* auf diese, bei welchen er ihm noch in einem andern Sinne zu passen schien. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes hat er gewisz nicht verkannt noch beschränken wollen, so wenig als er die Berechtigung der ursprünglichen Verbindung der *ἄρθρα* und *συνδεσμοί* verkennt. de constr. p. 86. —

p. 9C6 — 7A2. Bei der Benennung *ἰσωνυμία* ist die wesentliche Verschiedenheit der Pronomina von den Nomina übersehen.

p. 10A3 — 14C6. Die Definition der *ἀντωνυμία*: „Das Pronomen ist ein Wort, das statt des Nomen eintritt und bestimmte Personen bezeichnet; es hat verschiedene Wortstämme in den Casus und Numeri in den Fällen, wo das Genus in der Form des Worts keinen Ausdruck finnet.“ Diese Definition, deren Mängel Schoem. Redeth. p. 121 sq. bespricht, wird nun im Einzelnen erläutert und ihre Richtigkeit zu beweisen versucht. Dasz das Pronomen für das Nomen stehe, wird als unbezweifelt angenommen. Warum ein Redetheil zur Stellvertretung für das Nomen geschaffen sei und für welche Nomina das Pro-Nomen eintrete — nemlich für die

propria — soll anderwärts gesagt werden. cf. de constr. 112, 7 und de pron. 32 A und de constr. 13, 11. 19, 16. 73, 24. 112, 19.

1. *ἀντωνυμία λέξις ὡρισμένων προσώπων παραστατική.* p. 10 B — 11 B. Die Pronomina der 1. und 2. Person sind *δεικτικαί*, die der dritten, theils *ἀναφορικαί*, wie *ἵ, οὗ, οἷ, ἕ*, theils *δεικτικαὶ καὶ ἀναφορικαί*, wie *ἐκεῖνος, ὅδε, οὗτος*. (Ueber *αὐτός* cf. de pron. p. 9 A. Prisc. XII, 1. Schoem. Jahrb. p. 56; in Verbindung mit den Demonstrativis wird es *δεικτική*, heiszt nichts anderes als oben *ἐπιτείνει τὰ τῆς διαστολῆς*). Da nun beim Zeigen bestimmt wird und eine Rückbeziehung auf eine früher aufgenommene Vorstellung nur denkbar ist bei einer klaren Begrenzung dieser, so ist das Merkmal *ὡρισμένον προσώπων παραστατικόν* dem Pronomen wesentlich und eigenthümlich, denn weder das Verbum (10 C 2 — 8), noch das nomen proprium (10 C 8 — 11 A 6, cf. de constr. p. 41, 13) theilen es.

Freilich könnte gegen diese Bestimmung ein Widerspruch erhoben werden, mit Hinweis auf Stellen wie *κεῖνος δ'αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος* Od. VI, 158, wo von dem dereinstigen Gatten der Nausikaa gesprochen wird, aber *ἡ ἀναφορὰ ὡς ἐπί τι πρόσωπον πάντως ἐσόμενον λαμβάνεται, ὅπερ εὐφημιζόμενος προληπτικῶς ἀνεφώνησεν.* Apollonius gibt also den Begriff der *ἀναφορά* nicht auf. cf. de constr. p. 27; Schoem. Jahrb. 64 p. 43.

2. *κατὰ πτῶσιν καὶ ἀριθμὸν διάφορος ἡ ἀντωνυμία.* p. 11 C — 14 A 7. Es wird mit acht *κάνονες* gezeigt, dasz die Pronomina in den einzelnen Personen, Casus, Numeri besondere Stämme haben und der sonstigen Analogie der Declination sich durchaus entziehen, in so weit sie nemlich in der Form das Genus nicht ausdrücken; wo dies geschieht, ist regelmäszige Declination (p. 12 C — 13 B), wiewohl auch die Possessiva in Bezug auf den Stamm, der die Person des Besitzers ausdrückt, *ἀνακόλουθοι* sind. (p. 13 B 1 *ἀνακόλουθοι ταῖς πτώσεσιν* cf. Skrz. 47 p. 5.) Diesen sachlichen Bemerkungen folgt ein naiver Versuch die *ἀκλισία* aus dem Wesen der Sprache zu begründen. Die *ἀκλισία* hängt nach Apollonius damit zusammen, dasz die Personalia *μοναδικαί* sind, das Geschlecht nicht besonders bezeichnen; auch bei den Zahlwörtern finde sich diese Erscheinung. Eingehender spricht er hierüber de synt. 103, 11. Die *ὀνόματα* bezeichnen auszer der *οὐσία* auch noch Eigenschaften, da diese aber in mannigfacher Gestalt in die Erscheinung treten, so sind für die einzelnen Erscheinungsformen wieder besondere Wortformen nöthig, bei denen um zu characterisieren auch dem Genus ein Ausdruck gegeben wird; hier entsprechen die Casus obliqui naturgemäsz dem Nominativ bis auf das Zeichen des Casus. Dagegen bezeichnen die Pronomina nur die *οὐσία*, weisen aber auf den einzelnen Gegenstand hin; sie sind durch ihre demonstrative Kraft im Zusammenhange bestimmter als die Nomina, ja absolut bestimmt, aber dem Laute nach (*τῇ φωνῇ*) sind sie unbestimmter; jedes soll für jedes Nomen angewandt werden. Das ist nur möglich, indem eine Bezeichnung des Genus nicht stattfindet (bei *οὗτος* ist sie überflüssiger Weise) und es war naturgemäsz bei diesen Wörtern die Analogie der Nomina zu vermeiden, um sie nicht scheinbar einer besonderen Classe einzuverleiben.

p. 14 C — 21 A. Ueber die Benennung der Personalia und Possessiva. cf. de constr. 23, 10. 56, 15. Man hat sie *ἀσύναρθροι* und *σύναρθροι* genannt; das ist verkehrt, denn die Composita legen die betreffenden Eigenschaften unbedingt bei, hier passen beide Benennungen nur theilweise. Denn es gibt 1) Fälle, wo die Possessiva keinen Artikel annehmen, nemlich a) in der Verbindung mit der 2. Person, *ἐμός εἶ*, cf. p. 15 C 5, wo die Conjectur von Skrzeczka

47 p. 6 anzunehmen ist, und 19 B; de constr. 49, 1. Hierüber Schoem. Jahrb. 64 p. 50. — b) mit dem ὑποτακτικόν verbinden sie sich überhaupt nicht. Gegenüber stehen 2) Fälle, wo die Personalia a) das προτακτικόν annehmen; τὸν σέ etc. cf. de constr. 59, 19. Schoem. 64 p. 57. und b) das ὑποτακτικόν tritt überall zu ihnen. Also könnte die Benennung eben so gut umgetauscht werden. — 15 C — 17 A wird die Begründung dieser Erscheinungen aus dem Wesen des Artikels und des Pronomens gegeben, klar bis auf den oben 1,a erwähnten Irrthum und 17 A — 19 B der Beweis, dasz überhaupt bei dem Possessiv der Artikel sich nicht auf den pronominalen Bestandtheil des Wortes bezieht. cf. de constr. p. 60. — p. 19 B — 21 A. Apollonius billigt die Benennungen Tryphons: πρωτότυποι und παράγωγοι oder κτητικαί und Dracons: μονοπρόσωποι oder ἁπλαῖ und διπρόσωποι, indem die Possessiva die Person des Besitzers und das Besitzthum ausdrücken.

p. 21 A — 24 C. Es bleiben noch die Termini πρόσωπον πρῶτον, δεύτερον, τρίτον zu erörtern. Wir beginnen mit der Frage, was heiszt: πρόσωπον? p. 22 A: ἡ μὲν ἐν τοῖς ὀνόμασι παραγωγὴ εἶδος καλεῖται· εἴδει γὰρ παραπλήσιόν τι παραδέχεται κατὰ τὴν ἑτεροίωσιν τοῦ τέλους, δι' οὗ γνωρίζεται. ἡ δὲ ἐν τοῖς ῥήμασι καὶ ἀντωνυμιαις μετάβασις πρόσωπον· ἐπιτήδειον γὰρ τοῦτο δεῖξιν σωματικὴν καὶ ψυχικὴν διάθεσιν παραστῆσαι· ὀρθῶς οὖν ἡ διορίζουσα λέξις τὰ προκείμενα πρόσωπον ἐκλήθη. — Apollonius will darthun, dasz die Benennung πρόσωπον richtig sei, dasz sie der Function des Redetheils wirklich entspreche, dieselbe vergegenwärtige. Es gilt also das tertium comparationis zwischen der μετάβασις ἐν τοῖς ῥήμασι καὶ ἀντωνυμίαις und πρόσωπον zu finden. Nach dem Zusammenhange liegt es in den Worten: ἐπιτήδειον γὰρ τοῦτο (sc. πρόσωπον) δεῖξιν σωματικὴν καὶ ψυχικὴν διάθεσιν παραστῆσαι. Was heiszt das nun? Nicht klar ist mir die Auffassung von Schoemann, welcher sagt: „Apollonius meint, πρόσωπον sei gewählt, weil es einen Gegenstand bezeichne, auf den sich hinzeigen lasse und der ein gewisses geistiges Verhalten habe. Dasz aber die ψυχικὴ διάθεσις mit dem Personverhältnisz gar nichts zu thun habe, springt in die Augen etc. Der Ausdruck πρόσωπον ist offenbar von der Bühne hergenommen.“ (Redeth. p. 97.) — Jedenfalls soll mit den Worten δεῖξις σωματική und ψυχική διάθεσις die Brücke zwischen dem eigentlichen und dem grammatischen Gebrauch von πρόσωπον geschlagen werden, und darum können sie nicht auf die δεῖξις τῆς ὄψεως und δεῖξις τοῦ νοῦ, auf ein körperliches Hinzeigen und geistiges Disponieren sich beziehen, welches Apollonius dem Pronomen so oft beilegt; diesen Begriffen Aehnliches läszt sich in πρόσωπον bei seinem eigentlichen Gebrauch nicht finden.

Ich übersetze: πρόσωπον (Gesicht) ist geeignet ein körperlich zur Erscheinung Bringen, ein körperlich Darstellen, und eine geistige Disposition, Verfassung, Eigenthümlichkeit zu bezeichnen d. h. πρόσωπον bezeichnet im eigentlichen wie im übertragenen Sinne das Vorhandensein einer Eigenthümlichkeit, die leiblich oder geistig sich anschauen läszt, einer ἰδία ποιότης.[1]) Also fährt Apollonius fort, πρόσωπον ist der geeignete Terminus für die sprachliche Form, welche die Objecte scheidet und bestimmt; die Objecte können nur in so fern geschieden

[1]) δεικνύναι zur Erscheinung bringen, offenbaren, darstellen ist ja häufig; so δεῖξις z. B. Hdt. 1, 15: δεῖξιν ἀνδρείας παρέχεσθαι. ib. 2, 3, 12: δεῖξις εὐνοίας; zu διάθεσις cf. 32 B: τὰ ἐπιθετικὰ ἢ πηλικότητα ἢ ποσότητα ἢ διάθεσιν ψυχῆς δηλοῖ ἤ τι τοιοῦτον. u. de constr. 31, 25. In πρόσωπον liegt dies beides; für die διάθεσις ψ. cf. Schol. ad Il. I, 42. 105. 138. 195. 348. 571.

und bestimmt werden, als sie Individuen sind und je ihr eigenthümliches Wesen haben und das ist es eben, was das Pronomen hervorhebt. Es malt dieses eigenthümliche Wesen nicht ab, drückt nicht anschaulich das Characteristische des Bezeichneten aus (cf. de pron. 32 B), sondern nur das spricht es aus, dasz das Bezeichnete ein eigenthümliches Sein hat, dasz es eine eigenthümliche Physiognomie trägt, sei diese nun sinnlich dargestellt und sichtbar oder innerlich und nur dem Geiste faszbar. Das Pronomen und die persönliche Form des Verbums bezeichnen nur die Scheidung der Masse der Dinge und Erscheinungen, die Fixierung fester Punkte in derselben; zunächst die des Ich, von ihm aus wird das Andere bestimmt und zwar im Pronomen nur nach seinem Verhältnisz zum Ich; hiermit ist zugleich die weitere Terminologie und die Anordnung der Personen gegeben.

Von Apollonius anzunehmen, dasz er bei dem Ausdruck *πρόσωπον* auf die eigentliche Bedeutung, Gesicht, zurückgehe, nöthigt uns auch der vorhergehende Satz: *ἡ μέν — γνωρίζεται* (s. o.), wo der grammatische Gebrauch von *εἶδος* dem von *πρόσωπον* parallel gestellt wird. Wollte man hier *ὄνομα* im engeren Sinne als Nomen fassen, wozu der scheinbare Gegensatz von *ῥῆμα* und *ἀντωνυμία* zunächst allerdings einladet, so ist *ἡ ἐν τοῖς ὀνόμασι παραγωγή* unverständlich; denn die Eintheilung in *πρωτότυπα* und *παράγωγα*, an welche wir dann bei *εἴδη* denken müszten, finden wir ja bei Verbum und Pronomen auch; *ἄρδω — ἀρδεύω, ἐμοῦ — ἐμός* sind *εἴδη* so gut als *μέγας — μέγεθος*. — Also die Beziehung der beiden Sätze aufeinander ruht durchaus im Prädicat, nicht im Subject, und die Zusammenstellung ist dadurch veranlaszt, dasz das dem Terminus zu Grunde liegende Bild in beiden Fällen derselben Sphäre entnommen ist; *ὄνομα* ist hier im weiteren Sinne gebraucht, bezeichnet nicht das Nomen, sondern das Wort überhaupt (cf. de constr. 12, 23) und der Sinn ist: Wie wir *εἶδος* Erscheinung, Gestalt, gebrauchen von den verschiedenen Erscheinungsformen der Wurzeln, welche durch die Veränderungen am Ende der Wörter, durch Ableitungssilben dargestellt werden (die blosze Wurzel ist eine *ὕλη* und eine Anschauung des Inhalts der Wörter ist erst möglich eben mit der Gestaltung der Wurzel zum Worte), so gebrauchen wir *πρόσωπον*, Gesicht, mit Recht von den sprachlichen Formen, welche die Dinge als mit eigenthümlichem Sein ausgestattet und eines bestimmten Verhältnisses fähig gruppiren.[1])

22 B — C. Im Folgenden verwirft Apollonius die gewöhnliche Fassung der Erklärung der einzelnen Personen. „Es ist verkehrt zu sagen: die erste Person ist die redende, und ferner die zweite ist die, an welche die Rede geht und die dritte die, über welche.“ Er macht daran folgende Ausstellungen: 1. *εἰ τὸ πρῶτον πρόσωπον τὰς τρεῖς φωνὰς ἀποφαίνεται ἐγώ, σύ, ἐκεῖνος δῆλον ὡς καὶ πρῶτον τὸ λέγον εἰρήσεται καὶ ἔτι* (*τὸ* del. Bekk.) *δεύτερον καὶ* (*τὸ* del. Bekk.) *τρίτον*. Skrzeczka erklärt: *φωνή* ist Wortform; bei *πρῶτον πρόσωπον* ist an die erste Person Pluralis zu denken, welche die zweite und dritte mit umfassen kann. (Prog. 53 p. 3.)

---

[1]) Zu *παραγωγή* cf. p. 42 C: *οἶμοι — οἰμώζω* etc. 84 B: *Ἴλιος — Ἰλιόθεν* u. bes. de coni. 556, wo es u. A. heiszt: *ἔστιν ἐπινοῆσαι καὶ τὰς τοῦ ὀνόματος παραγωγὰς ἢ καὶ ῥήματος παρὰ τὰς αὐτὰς ἰδέας τῶν λέξεων παραγομένας — ἢ καὶ παρ' ἐπιρρημα καὶ παρὰ πρόθεσιν.* — Für *εἶδος* in der Bedeutung von Redetheil steht mir allerdings nur Eine Stelle zu Gebote: de coni. p. 498, 8; öfter findet sich so *ἰδέα* z. B. de constr. 46, 20. 48, 2.

Aber *ἀποφαίνεσθαι* an dieser Stelle, wo es wiederholt vom Redenden gebraucht ist, Einmal in einem andern Sinne, von der Bedeutung eines Wortes zu nehmen, scheint mir nicht rathsam und der Zusatz *τὰς τρεῖς φωνάς* macht jene Erklärung unmöglich, die *φωναι ἐγώ, σύ, ἐκεῖνος* liegen eben nicht in *ἡμεῖς;* und wo wäre denn die erste Person Pluralis *δεύτερον* oder *τρίτον* genannt? diese Ausstellung würde sich übrigens auch bei der Definition des Apollonius eben so gut machen lassen, als bei der der Vorgänger. Mir scheint *τὸ λέγον* darauf hinzuweisen, dasz wir bei *ἐγώ, σύ, ἐκεῖνος* als Subjecten ein Verbum dicendi ergänzen müssen, und ich möchte fast vermuthen, es sei hinter den Pronomina *λέγω, λέγεις, λέγει* einzuschieben, welches der Scholiast zu Dionys BA. 888 bei der Darstellung über die Personen immer in den Beispielen benutzt; *φωνή* wäre dann nicht Wort, sondern Satz; und der Sinn wäre: in Sätzen, wo ein verbum dicendi Prädicat ist, paszt die übliche Definition der ersten Person unter allen Umständen auf das Subject, welche Person es auch sei, d. h. die Definition ist zu unbestimmt. — 2. *ἀλλὰ μὴν καὶ τὸ σύ πρὸς ὃν ὁ λόγος· τί δέ; οὐχί καὶ τὸ ἐκεῖνος λέγεται πρός τινα;* (cf. Skrzeczka 47 p. 8). Hier ist die Sache mit einem Wortspiel abgemacht; *πρός* ist das zweite Mal „in Bezug auf". — 3. Ueber einen ist alle Rede, also auch jeder Personalausdruck, auch die erste und zweite Person, cf. BA. p. 1279. — Diese Unbestimmtheiten zu beseitigen definirt Apollonius: Die Person heiszt erste, wo sie von sich selbst spricht, also bei Identität des Redenden mit dem Object der Rede und zwar deshalb erste, weil auch die Aussage in oder mit den folgenden Personen von ihr ausgeht (schol. ad Dion. BA. 888. *ἀπὸ δὲ πρώτου προσώπου ἀρχόμεθα, ἐπειδὴ τὸ δεύτερον καὶ τὸ τρίτον ἐκ τοῦ πρώτου προφέρονται*); zweite, wo zu einem die Rede über ihn ist, also bei Identität des Angeredeten mit dem Object der Rede; dritte, wo keine Identität des Objects der Rede stattfindet weder mit dem Redenden noch mit dem Angeredeten. Die Worte *ἐν δὲ τῇ μήτε προσφωνούσῃ μήτε προσφωνουμένῃ τρίτον* sind unverständlich, so klar auch ist, was ihr Sinn sein musz. Sollte nicht zu schreiben sein nach Chöroboscus BA p. 1279: *ἐν δὲ τῇ περί του μήτε προσφωνοῦντος μήτε προσφωνουμένου τρίτον.*

Was p. 21A — 22A über die Beschränkung der Zahl der Personen gesagt ist, und p. 22C — 24C über die Zusammenfaszung mehrerer Personen in den Pluralformen bedarf keiner weiteren Besprechung.